

Theologische Beilage

zur STHPerspektive November 2011

Erstlingsgabe und Auferstehungstag Jesu Eine Erklärung von 1. Kor 15,4 im Kontext von 1. Kor 15,20



Prof. Dr. Jacob Thiessen
Professor für Neues Testament
und Rektor der STH Basel

1. Einführung

In 1. Kor 15,20 ist in Bezug auf die Totenauferstehung der an Jesus Gläubigen von Jesus als „Erstlingsfrucht (*aparchē*) der Entschlafenen“ die Rede (vgl. auch 1. Kor 15,23). Warum spricht Paulus an dieser Stelle nicht von der „Erstlingsfrucht der Auferstehung“? Offenbar, weil es nicht nur um die zeitliche Priorität der Auferstehung Jesu geht, sondern auch um den kausalen Zusammenhang zwischen der Auferstehung Jesu und der Auferstehung der „entschlafenen“ Gläubigen. Wenn der Apostel dabei die schlussfolgernde Anmerkung (vgl. das einleitende *nuni de* „jetzt aber“ in 1. Kor 15,20) ohne nähere Erklärung macht, so ist davon auszugehen, dass die Bedeutung dieser Aussage vorher im Text bereits zumindest indirekt angesprochen wurde.

Im Folgenden¹ wird dargelegt, dass zwischen der Aussage in 1. Kor 15,20 und 1. Kor 15,4b, wonach Jesus „nach den

1 Vgl. auch J. Thiessen, Die Auferstehung Jesu in der Kontroverse. Hermeneutisch-exegetische und theologische Überlegungen, Münster/Zürich: LIT, 2009, S. 101–113. Während ich dort u. a. auf die Frage nach dem Auferstehungstag Jesu eingegangen bin, aber auf den (möglichen) Zusammenhang zwischen der Darbringung der „Erstlingsgabe“ und der Erwartung der Totenauferstehung im Judentum nur kurz hingewiesen habe (vgl. ebd., 110f.), wird im Folgenden der jüdische Kontext ausführlicher untersucht, wobei die Identifizierung des „dritten Tages“, an dem Jesus gemäß 1. Kor 15,4 auferstanden ist, mit dem 16. Nisan (vgl. dazu ebd., S. 101–104) in der folgenden Abhandlung vorausgesetzt wird.

Schriften“² am dritten Tag auferstanden ist³, ein Zusammenhang besteht. Die Untersuchung alttestamentlicher und jüdischer Texte legt die Schlussfolgerung nahe, dass bei der Erwähnung der „Erstlingsfrucht“ ein Bezug zur Darbringung der „Erstlingsgabe“ der Gerstenernte am 16. Nisan gesehen werden muss. Zudem wird aufgezeigt, dass im Judentum höchstwahrscheinlich in der Darbringung dieser „Erstlingsfrucht“ einen (indirekten) Hinweis auf die Totenauferstehung gesehen wurde. Auch wenn bei der Auslegung von 1. Kor 15,20 der Zusammenhang mit der Feier der Erstlingsfrucht oft vernachlässigt bzw. als unwesentlich erachtet wird⁴, scheint mir die Beachtung überhaupt für das Verständnis der Auferstehung Jesu in 1. Kor 15 wesentlich zu sein. Auch die Bedeutung der Auferstehung „am dritten Tag“ (vgl. 1. Kor 15,4) ist in diesem Kontext zu sehen. Somit ist 1. Kor 15,4b im Kontext von 1. Kor 15,20 auszulegen, wie die folgende Untersuchung nahelegt.

2. Zur Erstlingsgabe im Alten Testament

Der Begriff *aparchē* „Erstlingsgabe“ war bei den Griechen *terminus technicus* der Opfersprache und bezeichnete die Erstlingsfrucht jeder Art (z.B. von Naturalien, Viehherden), die der Gottheit heilig war und ihr geweiht werden musste, bevor das Ganze dem profanen Gebrauch überlassen werden durfte.⁵ Der Gebrauch im Neuen Testament und speziell in

2 Zum Versuch, die Wendung „nach den Schriften“ in 1. Kor 15,4 nicht auf den „dritten Tag“ der Auferstehung Jesu zu beziehen, vgl. Thiessen, Auferstehung, S. 98f. mit Anm. 511.

3 Zur Diskussion über die Bedeutung der Aussage des Paulus, dass Jesus „nach dem Schriften“ am dritten Tag auferweckt wurde (1. Kor 15,4), vgl. Thiessen, Auferstehung, S. 98–101 und 113–116.

4 So verweist Schrage z.B. lediglich in einer Fußnote auf Lev 23,10f., indem er u. a. schreibt: „Gott selbst verbürgt als der Herr der Ernte nach der Auferweckung Christi auch die Totenauferweckung. Auch darum ist wenig wahrscheinlich, dass Paulus durch die konkrete Folie der Gaben des Passafestes (Lev 23,10f) zu dieser Kennzeichnung gekommen sein sollte, weil Lev 23,11 den ersten Tag nach dem Sabbat bzw. den 16. Nisan nennt, der für Christen der Tag der Auferstehung ist ...“ (W. Schrage, Der erste Brief an die Korinther, Bd. 4: 1. Kor 15,1–16,24 [EKK VII/4], Düsseldorf/Zürich: Benziger und Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2001, S. 159f., Anm. 709). Diese Begründung Schrages ist m.E. nicht nachvollziehbar; das Gegenteil ist der Fall, wie im Folgenden dargelegt wird.

5 Vgl. G. Dellling, Art. *aparchē*, in: ThWNT I, (S. 483–484) S. 483; H.-G. Link, Art. *aparchē*, in: ThBLNT 2, 2000, (S. 1439–1440) S. 1439.

2 1. Kor 15,20.23 geht jedoch auf die alttestamentliche Opfersprache zurück.⁶

In der LXX erscheint der Begriff *aparchē* „Erstlingsfrucht“ 75-mal, wobei dieser vor allem auf die hebräischen Begriffe *th^erumah* „Abgabe, Hebeopfer“ (z.B. in Ex 25,2) und *reschith* „Anfang; erster/vorzüglicher Teil“ (z.B. in Ex 23,19) zurückgeht.⁷ Im Zusammenhang mit der Darbringung der „Erstlingsfrucht“ der Ernte wird in der hebräischen Bibel neben dem Begriff *reschith* (vgl. dazu auch z.B. Jer 2,3) auch der Begriff *b^ekkurim* „Erstlingsfrucht; Erstgeerntetes“ verwendet (vgl. z.B. Ex 23,16.19; 34,22.26; Num 13,20). Dieser letzte Begriff ist mit dem Wort *b^echor* „Erstgeborener“ (vgl. dazu u. a. Ex 4,22) und wohl auch mit dem arabischen *bakara* „aufstehen, erster sein, zuerst kommen“ verwandt.⁸ Der Begriff *b^ekkurim*, der nur im Plural gebraucht wird (17-mal), wird in der LXX elfmal mit *prōtogenēma* wiedergegeben (vgl. z.B. Ex 23,16.19; 34,26⁹), nicht jedoch mit dem Begriff *aparchē*.¹⁰ „Erstlingsfrucht“ bzw. „Erstlingsgabe“ ist im Alten Testament eine Bezeichnung der ersten (besten) Früchte des Feldes oder von sonstigen Naturalien, die Gott als dem Geber aller Gaben dargebracht wurden (vgl. u. a. Ex 23,16.19; 34,26; Lev 2,14; 23,17).¹¹ Dabei betont der Begriff *b^ekkurim* offensichtlich die zeitliche Vorrangstellung als den ersten Teil der Ernte, während der Begriff *reschith* die Teile bezeichnet, welche geeignet waren, um als Opfergabe dargebracht zu werden (vgl. dazu Ex 23,19; 34,26: „das Erste der Erstlinge deines Landes“ und auch Hes 44,30: „das Erste aller Erstlinge von allem“).¹² Die Israeliten sollten am „14. Tag des ersten Monats“ (Abib/Nisan) gegen Abend das Passahlamm schlachten und anschließend das Passahfest feiern (vgl. Ex 12,6.18; Lev 23,5; Num 9,3.5.11). Am 15. des Monats begann das „Fest der ungesäuerten Brote“ (vgl. u. a. Lev 23,6; Num 28,17). Nach

6 Vgl. z.B. G. Fee, *The First Epistle to the Corinthians* (NICNT), Grand Rapids: Eerdmans, 1987 (Neudruck 1993), S. 748–751; R. F. Collins, *First Corinthians* (Sacra Pagina 7), Collegeville: Liturgical Press, 1999, S. 547f.; M. C. de Broer, *The Defeat of Death. Apocalyptic Eschatology in 1 Corinthians 15 and Romans 5* (JSNTSup 22), Sheffield: JSOT Press, 1988, S. 105–109.

7 Vgl. dazu auch J. White, *Die Erstlingsgabe im Neuen Testament* (TANZ 45), Tübingen: Francke, 2007, S. 22 und 317f.

8 Vgl. u. a. L. Koehler/W. Baumgartner, *Hebräisches und Aramäisches Lexikon zum Alten Testament*, Leiden: Brill, 3. Aufl. 1995, S. 124–126; M. Tsevat, Art. *b^ekkur*, in: *ThWbAT I*, S. 643–650.

9 Der Begriff erscheint in der LXX auch in Lev 2,14; 23,17.19.20; Num 18,13; 2. Kön 4,42; Neh 10,36; Hes 44,30; 48,14; 1. Macc 3,49; Sir 45,25.

10 Vgl. White, *Erstlingsgabe*, S. 25f.; J. Milgrom, *Leviticus 1–16: A New Translation with Introduction and Commentary* (AncB 3/1), New York: Doubleday, 1991, S. 192.

11 Vgl. dazu u. a. White, *Erstlingsgabe*, S. 31ff.

12 Vgl. dazu White, *Erstlingsgabe*, S. 27ff.; O. Eißfeldt, *Erstlinge und Zehnten im Alten Testament. Ein Beitrag zur Geschichte des israelitisch-jüdischen Kultus*, Leipzig: Hinrich, 1917, S. 4ff.

Lev 23,10 sollten die Israeliten im Land Kanaan „eine Garbe der Erstlinge eurer Ernte zum Priester bringen“, welche der Priester „am nächsten [Tag] nach dem Sabbat“ (*mimacharith haschabbath*)¹³ schwingen sollte (Lev 23,11). Bei dieser „Erstlingsgabe“ handelt es sich um die Darbringung eines Teils der Gerstenernte.¹⁴

Die Bedeutung des Ausdrucks *mimacharith haschabbath* „am nächsten [Tag] nach dem Sabbat“ wird in Lev 23,11.15–16 unterschiedlich verstanden.¹⁵ Mit „Sabbat“ wird normalerweise der siebte Tag der jüdischen Woche bezeichnet, doch kann das Wort auch z.B. den „Versöhnungstag“ bzw. (besser) den „Sühnetag“¹⁶ oder das siebte Jahr¹⁷ bezeichnen. Der Begriff *schabbathon* „Sabbatruhe“ wird zudem auch auf den ersten Tag des siebten Monats als Jahreswende (Lev 23,24; vgl. Ex 34,23) und den ersten und letzten Tag des Laubhüttenfestes (Lev 23,39) bezogen, womit sichtbar wird, dass dieser Tag ebenfalls als „Sabbat“ und damit als Ruhetag (vgl. auch Lev 23,30.35) betrachtet wurde.¹⁸

Nach White muss „aufgrund einer sorgfältigen Exegese von Lev 23,11.15 den Sadduzäern aus mehreren Gründen Recht gegeben werden“, dass mit dem Begriff *schabbath* „an dieser Stelle der wöchentliche Sabbat gemeint ist“¹⁹, also der (normale) Sabbat während des „Festes der ungesäuerten Brote“²⁰.

13 Zu den Lesarten der LXX vgl. White, *Erstlingsgabe*, S. 53f. Der Ausdruck *mimacharith* wird im Alten Testament außer in Lev 23,15.16 noch 25-mal gebraucht (vgl. auch die Wendung *mimacharith hapessach* in Num 33,3 und Jos 5,11 im Sinn von „am Tag nach dem Passah“ = am 15. des ersten Monats). Zur Übersetzung mit „am Tag“ vgl. N. Sarna, *The Interchange of the Preposition Beth and Min in Biblical Hebrew*, in: *JBL* 78 (1959), 310–316.

14 Vgl. z.B. Josephus, *Ant.* III,250; *TSukka* 3,18; *Midr. Wajikra Rabba* XXVIII zu Lev 23,10; vgl. dazu L. Strack/P. Billerbeck, *Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch*, München: Beck, 5. Aufl. 1926, Bd. II, S. 804; R. de Vaux, *Ancient Israel: Its Life and Institutions*, Grand Rapids: Eerdmans, 2. Aufl. 1997, S. 490.

15 Goudoever geht auf vier verschiedene Interpretationen ein (J. van Goudoever, *Biblical Calendars*, Leiden: Brill, 2. Aufl. 1961, S. 17–29), die für unseren Zusammenhang nicht alle von gleicher Bedeutung sind.

16 Vgl. Lev 16,31 und 23,32: „ein Sabbat der Ruhe soll er euch sein“.

17 Lev 25,4: „ein Sabbat der Ruhe soll er für das Land sein, ein Sabbat für Jahwe“; Lev 25,5: „ein Jahr der Ruhe soll es für das Land sein“.

18 Vgl. dazu auch E. Kitov, *Das jüdische Jahr. Gesetz und Brauch*, ins Deutsche übersetzt von L. Grünwald, Bd. II: *Pessach und die Omerzeit*, Basel/Zürich: Morascha, 2. Aufl. 1995, S. 236–237: „Zwei Bezeichnungen gibt es in der Tora für einen Ruhetag, *Schabbat* und *Schabbaton*. Pessach wird nie als ‚*Schabbaton*‘ erwähnt, wie dies bei anderen Festtagen der Fall ist. ‚*Schabbat*‘ wird das Pessachfest nur genannt, wenn von der Mizwa des Zählens und der Darbringung des Omer die Rede ist ... Der Schabbat erhält seine Heiligkeit durch G'tt [= Gott], während ein Schabbaton seine Heiligkeit durch Israel erlangt.“

19 White, *Erstlingsgabe*, S. 53.

20 Vgl. dazu auch u. a. M. Fishbane, *Biblical Interpretation in Ancient Israel*, Oxford: Clarendon, 1988, S. 147–151.

So werde z.B. das Passahfest im Alten Testament nie als „Sabbat“ bezeichnet.²¹ Eine Bestätigung dafür findet er auch in Lev 23,15-16.²² Israel soll „vom nächsten [Tag] nach dem Sabbat“, an dem sie die Gabe für das Schwingopfer dargebracht hatten, „sieben volle Wochen“ zählen, und zwar sollten es „bis zum nächsten Tag nach dem siebten Sabbat/nach der siebten Woche“ und damit bis zu dem ersten Tag des „Wochenfestes“ 50 Tage sein (vgl. Ex 34,22; Num 28,26-28; Deut 16,9f.). An diesem 50. Tag sollte Israel Jahwe „ein neues Speisopfer darbringen“ (vgl. auch Num 28,26). Dieses Speisopfer wird in Lev 23,20 als *b^ekkurim* „Erstlingsgabe“ bezeichnet, und dementsprechend gilt der erste Tag des Festes als „Tag der Erstlingsgabe“ (Num 28,26), weil die „Erstlingsgabe der Weizenernte“ Gott geweiht wurde (Ex 34,22). Der Feiertag (Ruhetag) ist also der erste Tag des Wochenfestes.

Dieses Verständnis legt auch der Text in Lev 23 nahe. Der Ausdruck *haschabbath* („des Sabbats“ bzw. „nach dem Sabbat“) in Lev 23,11 lässt m.E. kaum eine andere Deutung zu als die, dass damit zurückverwiesen wird auf den soeben erwähnten Feiertag (15. Tag des ersten Monats).²³ Es ist also davon auszugehen, dass der „Sabbat“, von dem in Lev 23,11 die Rede ist, der erste Tag des „Festes der ungesäuerten Brote“ als Tag der „heiligen Versammlung“ (Lev 23,7) bezeichnet wird. Eine solche „heilige Versammlung“ sollte am siebten Tag der Woche als „Sabbat der Sabbate“ ausgerufen werden (Lev 23,3). Aber auch an anderen Festtagen sollten solche „heiligen Versammlungen“ gehalten werden (vgl. Lev 23,2.4.37), so z.B. am ersten und letzten Tag des „Festes der ungesäuerten Brote“ (Ex 12,15f.; Lev 23,7f.; Num 28,18.25), am ersten Tag des „Wochenfestes“ (Lev 23,21; Num 28,26), am Neujahrstag (Lev 23,24; Num 29,1; vgl. Ex 34,22), am Versöhnungstag (Lev 23,27; Num 29,7) und am ersten und letzten Tag des Laubhüttenfestes (Lev 23,35f.; Num 29,12). Diese Festtage, an denen eine „heilige Versammlung“ ausgerufen wurde, werden als „Sabbat“ bezeichnet, weil an ihnen geruht wurde und „keinerlei Arbeit“ verrichtet werden durfte (vgl. Lev 16,29.31; 23,24.28.30-32.35. 39; Num 29,7).

Bei dem Ausdruck *mimacharith haschabbath* „am nächsten [Tag] nach dem Sabbat“ in Lev 23,11.15-16 ist dementsprechend der „Sabbat“ auf den ersten Tag des Festes der unge-

säuerten Brote bzw. auf den 15. Nisan zu beziehen²⁴, womit der erste Tag danach der 16. Nisan ist. Der Satz *'ad mimacharith haschabbath haschebi'oth* „bis zum Tag nach dem siebten Sabbat“ in Lev 23,16 ist dann so zu verstehen, dass vom „Sabbat“ des ersten Festtages (15. Tag des ersten Monats) jeweils der siebte Tag als „Sabbat“ galt und dass der Satz sich dementsprechend auf den 50. Tag, gezählt vom 16. Nisan an, bezieht, an dem das „Wochenfest“ begann (vgl. auch Apg 2,1) und an dem die „Erstlingsgabe der Weizenernte“ Gott geweiht wurde (vgl. Ex 34,22). Für den 16. Nisan als Ausgangspunkt der Zählung der 50 Tage und damit als den Tag, an dem die „Erstlingsfrucht“ der Gerstenernte dargebracht wurde, spricht auch Deut 16,9, wo es heißt: „Von da an, wo man beginnt, die Sichel an die Saat [zu legen], sollst du anfangen, sieben Wochen zu zählen.“²⁵ Da der 15. Tag des Monats als Beginn des „Festes der ungesäuerten Brote“ ein besonderer Feiertag war, an dem nicht gearbeitet werden durfte, kann dieser nicht gemeint sein.²⁶

3. Der Zusammenhang von Erstlingsgabe und Auferstehung im Judentum

In Lev 23,11 wurde der Ausdruck *haschabbath* „der Sabbat/nach dem Sabbat“ von der Mehrheit des rabbinischen Judentums auf den Tag nach dem Passah, d.h. auf den ersten Tag des „Festes der ungesäuerten Brote“ (= 15. Nisan) als Ruhetag bezogen.²⁷ Es gab jedoch auch Vertreter im Judentum (vor allem Sadduzäer), die darunter den siebten Tag der Woche nach dem Passahfest verstanden.²⁸ Überwiegend

24 Vgl. auch *mimacharith hapessach* „am nächsten [Tag] des Passah/nach dem Passah“ in Num 33,3 und Jos 5,11.

25 Gemäß mMen. 10,7 durften u. a. Weizen und Gerste nicht geschnitten werden, bevor diese „Erstlingsfrucht“ für die Darbringung geschnitten worden war. In mMen. 10,8f. werden dann die Fälle beschrieben, wann es doch geschnitten werden durfte.

26 Vgl. dazu mMen. 10,1.

27 Vgl. dazu auch Strack/Billerbeck, Kommentar II, S. 812f. und 847–850. Vgl. zur Diskussion auch u. a. B. J. Bamberger (Hrsg.), *Wajikra – Levitikus*, in: W. G. Plaut (Hrsg.), *Die Tora in jüdischer Auslegung*, Bd. III, Gütersloher: Gütersloher Verlagshaus, Sonderausgabe 2008, S. 227f.

28 Vgl. z.B. bMen. 65b–66a; mMen. 10,3; Philo, *Spec. Leg.* II,162.176; Josephus, *Ant.* III,250–252; zur „Erstlingsfrucht“ in der jüdischen Tradition vgl. auch u. a. D. Instone-Brewer, *Traditions of the Rabbis from the Era of the New Testament*, vol. 1: *Prayer and Agriculture*, Grand Rapids/Cambridge: Eerdmans, 2004, 395–415 (vor allem zu mBik. 1–4); Strack/Billerbeck, *Kommentar VI/2*, 640ff. Die Darbringung im Tempel hörte mit der Zerstörung des Tempels im Jahr 70 n. Chr. auf. Es wird beklagt, dass die Darbringung seit den Tagen Schimons (um 200 v. Chr.) nicht mehr Segen, sondern Fluch brachte (vgl. Strack/Billerbeck, *Kommentar III*, S. 733).

21 White, *Erstlingsgabe*, S. 53.

22 Ebd., S. 54.

23 Vgl. auch Kitov, *Das jüdische Jahr II*, 223ff. „Der Beginn der Pflicht des Omerzählens ist bei Einbruch der Nacht, da es ja heisst: *'Temimot Tihejena* – vollständig sollen sie sein.' Vollständig sind diese Tage aber nur, wenn sie mit Beginn der Nacht am 16. Nisan anfangen. Da die erste Zählung bei Beginn der Nacht stattfindet, so müssen auch die folgenden Zählungen zur gleichen Zeit beginnen“ (ebd., 224). Der Beginn der Nacht ist mit dem Erscheinen der Sterne gegeben (vgl. ebd., 225).

4 verstand man jedoch unter dem „Sabbat“ augenscheinlich den Ruhetag am 15. Nisan als Tag der „heiligen Versammlung“.²⁹ Die Darbringung der Erstlingsgabe der Gerstenernte wurde demnach am 16. Nisan vollzogen.³⁰ Versteht man dagegen den Ausdruck *haschabbath* in der Wendung nicht im Sinn von „nach dem Sabbat“, sondern im Sinn von „des Sabbats“, so könnte man die Wendung *mimacharoth haschabbath* mit „am nächsten [Tag], am Sabbat“ statt mit „am nächsten [Tag] nach dem Sabbat“ wiedergeben. Damit wäre dann der 15. Nisan als Tag nach dem Passahfest gemeint, an dem die Erstlingsgabe dargebracht werden sollte.³¹ In diesem Sinn hat Philo von Alexandria den Text offenbar verstanden und somit die Darbringung der Erstlingsgabe auf den 15. Nisan gelegt.³² Josephus erwähnt dagegen, dass am 15. Tag [des Monats Nisan³³] dem Passah das Fest der ungesäuerten Brote folgt.³⁴ Dabei spricht er ausdrücklich vom „zweiten Tag des [Festes] der ungesäuerten [Brote], das ist der 16. [Tag des Monats]“, an dem man den Teil der Ernte, den bis dahin niemand angerührt habe, verzehrt habe, „und indem sie es für gerecht halten, Gott zuerst zu ehren, von dem sie diese Wohltat empfangen haben, bringen sie ihm die Erstlingsgaben der Gerste auf folgende Weise dar ...“.³⁵ Nicht nur Josephus bestätigt damit, dass die Erstlingsgabe der Gerste allgemein am 16. Nisan dargebracht wurde.³⁶

29 Vgl. dazu auch z.B. E. G. Hirsch, *First Fruits – In Rabbinical Literature*, in: *The Jewish Encyclopaedia, A descriptive Record of the History, Religion, Literature, and Customs of the Jewish People from the earliest Times to the present Day*, hrsg. v. I. Singer, New York/London: Funk and Wagnalls Company, Skokie: Varda Books, vol. V, Neudruck 2001, (S. 398–400) S. 398; J. E. Hartley, *Leviticus (WBC 4)*, Dallas: Word Books, 1992, 386; G. J. Wenham, *The Book of Leviticus (INCOT)*, Grand Rapids: Eerdmans, 1979, S. 304.

30 Vgl. dazu auch Kitov, *Das jüdische Jahr II*, S. 224ff. und 238ff. Vgl. auch ebd., 239: „Es muss in der Nacht des 16. Nisan geschnitten worden sein, auch wenn dies auf eine Schabbatnacht fällt.“

31 Vgl. dazu Kitov, *Das jüdische Jahr II*, S. 240: „Der Grund, warum man alles drei Mal wiederholen musste [vgl. dazu ebd., S. 239: ‚Diese Fragen mit den dazugehörigen Antworten wurden drei Mal wiederholt‘], wird damit erklärt, dass viele Juden während der Zeit des zweiten Tempels eine falsche Interpretation für ... am Tag nach Schabbat ... gegeben hatten. Sie nahmen das Wort Schabbat wörtlich und sagten, man müsse das Omer an einem Sonntag, dem ersten Tag der Woche darbringen. Doch war es in allen Generationen durch die Propheten und das Sanhedrin bestätigt, dass der Jom Tow in diesem Falle ‚Schabbat‘ genannt wurde, und dass das Omer immer am 16. Nisan dargebracht werden sollte, einerlei ob dieser Tag Schabbat oder Werktag war.“ Es wird als „großen Irrtum dieser Leute“ bezeichnet, „die behaupteten, das Omer müsse am ersten Sonntag nach Pessach gebracht werden“ (ebd.).

32 Vgl. Philo, *Spec. Leg. II*, 162.175f.; vgl. auch ders., *Spec. Leg. IV*, 180f. (Israel als eine Art „Erstlingsfrucht der ganzen Menschenrasse“).

33 Vgl. Josephus, *Ant. III*, 248.

34 Josephus, *Ant. III*, 249.

35 Josephus, *Ant. III*, 250.

36 Vgl. auch J. Maier, *Judentum von A bis Z. Glauben, Geschichte, Kultur*, Freiburg/Basel/Wien: Herder, 2001, S. 228–229: „Mit dem 16. Nisan [= Erst-

Offenbar war es Brauch, beim Omerzählen (‘omer = „Garbe“; vgl. Lev 23,10–12.15)³⁷ den 67. Psalm aufzusagen, „da dieser Psalm 49 Worte enthält, den 49 Omertagen entsprechend“.³⁸ Der Zweck des Omerzählens wird vor allem in der Vorbereitung für das Wochenfest und in der Reinigung gesehen.³⁹

„So haben nun unsere Weisen festgestellt, die sieben Wochen des Omerzählens sei eine günstige Zeitspanne für den Menschen, die ihm gute Gelegenheit bietet, an sich selbst zu arbeiten, um diese Eigenschaften, die zu Vollkommenheit führen, zu erstreben ... Um die höchste Stufe der Vollkommenheit zu erreichen, mussten die Benej Jisrael [Söhne Israels] vom Auszug aus Ägypten bis zur Gesetzgebung am Sinai neunundvierzig Tage zählen.“⁴⁰

Nach dem Traktat „Rosch Haschana“ ordnet die Tora die Darbringung der Erstlingsgabe an, damit der Ertrag des Feldes gesegnet werde, was aber gleichzeitig das geistliche Heil mit einschließe.⁴¹ Das Opfer der Erstlingsgabe werde geachtet⁴², weil es Israel daran erinnere, „dass wir volles Vertrauen in G’ttes [= Gottes] Vorsehung über die Menschen haben, dass Er sie am Leben erhalten will und ihnen Jahr für Jahr den Ertrag der Felder erneuert, um Leben zu geben“.⁴³ Israel habe durch die göttliche Liebe am 15. Nisan „einen Aufschwung in höhere Sphären“ erhalten, was ihnen aber erst am 16. Nisan bewusst geworden sei.⁴⁴

„Nun werdet ihr erst erkennen, mit wie viel eigener Kraft und starkem Willen eine solche hohe Stufe erreicht werden kann. Beginnet heute mit der Aufgabe. Zählet

lingsfest der Gerstenernte] beginnt ein Zyklus von 49 Tagen bis zum Erstlingsfest für Weizen, das Wochenfest. Seit der Tempelzerstörung gilt diese Zeit auch als Buß- und Trauerperiode, nur der 33. Tag (*LaG ba-omär*) bildet auf Grund spätkabbalistischen Brauches eine Ausnahme.“

37 Das „Omerzählen“ bezeichnet somit das Zählen der Tage zwischen der Darbringung der „Erstlingsfrucht“ der Gerstenernte am 16. Nisan und der Darbringung der „Erstlingsfrucht“ der Weizenernte am 50. Tag danach.

38 Kitov, *Das jüdische Jahr II*, S. 226.

39 Vgl. ebd., S. 226ff.

40 Ebd., S. 233–234.

41 Vgl. dazu ebd., S. 230. Vgl. auch ebd., S. 235: „Von der Fülle und vom Gelingen der Ernte hängt das Wohlergehen des Menschen für das laufende Jahr ab. Dies bezieht sich sowohl auf das physische als auch auf das seelische Wohl. ... denn diese Mizwot erwirken günstige Bedingungen für den Urteilsspruch über sein Schicksal. Er muss sich dann am Rosch Haschana [Neujahr] und Jom Kippur [Sühnetag] dem g’ttlichen [= göttlichen] Gericht nicht mehr stellen.“

42 Vgl. dazu auch ebd., S. 242: „Es war diese Mizwa, die Awraham würdig machte, das Land Kanaan zu erben ... Welchen Bund meint Er? Es ist die Mizwa des Omerbringens.“

43 Ebd.

44 Ebd., S. 237.

während fünfzig Tagen, und so werdet ihr durch eigene Kraft eine Stufe der Ethik erreichen, die ihr gestern durch Meine Hilfe besasset.“⁴⁵

Dieses „kleine Opfer“ ist für Gott groß genug, „um euch mit dem Überfluss der ganzen Welt zu beschenken, vom Himmel und von der Erde“.⁴⁶

In der jüdischen Mischna gibt es zumindest einen Hinweis, dass man im Judentum zur Zeit des Neuen Testaments einen Zusammenhang zwischen der Darbringung dieser „Erstlingsgabe“ und der Totenaufstehung gesehen haben muss.⁴⁷ Nach dem Mischnatraktat mBik. 3,4 nahm jeder – selbst König Agrippa⁴⁸ –, der mit seiner Erstlingsgabe am Tempelberg angekommen war, seinen Korb auf die Schulter und zog in den Vorhof des Tempels, wobei die Leviten den Gesang aus dem Anfang von Ps 30 (Ps 30,2: „Ich preise dich, Jahwe; denn du hast mich aus der Tiefe gezogen und lässt meine Feinde sich nicht über mich freuen“) anstimmten⁴⁹ und somit offensichtlich den ganzen Psalm sangen. Interessant ist auch, dass nach einem Midrasch Mordechai (vgl. Est 2,5ff.) beim Reiten auf dem Pferd aus Ps 30,2-4 zitierte, während seine Schüler anschließend die Verse 5-6 zitierten, Haman die Verse 7-8, Esther die Verse 9-10 und das ganze Volk Israel die Verse 11-12.⁵⁰ Damit wird von anderer Seite nochmals der Zusammenhang zwischen der Darbringung der Erstlingsgabe und Ps 30 in der rabbinischen Tradition sichtbar. Auch die

Erinnerung bei der Darbringung der Erstlingsgabe an das Festmahl, das die Königin Esther an dem Tag der Befreiung Israels und der Hinrichtung Hamans veranstaltete⁵¹, deutet in diese Richtung. Es ist zudem zu beachten, dass u. a. Mordechai in dieser Tradition als Hinweis darauf gesehen wurde, dass Gott den Gerechten nicht länger als drei Tage in Not lässt.⁵²

Um Gott für die Ernte zu danken, hätten einige andere Psalmen angestimmt werden können.⁵³ Es ist davon auszugehen, dass der Psalm 30⁵⁴ in diesem Kontext als Hinweis auf die Auferstehung der Toten verstanden wurde (vgl. z.B. Ps 30,4.10 mit Ps 16,10 und dem Zitat in Apg 2,27).⁵⁵ Aussagen wie in Ps 30,4⁵⁶ haben jüdische Theologen zumindest teilweise als Hinweis auf die Auferstehung der Toten gedeutet.⁵⁷ Das Laubhüttenfest, das eigentliche „Erntedankfest“, sah man als Hinweis darauf, dass Gott diejenigen, die sein Gebot in Bezug auf das Laubhüttenfest gehalten haben, vor der Glut des kommenden Tages und vor dem brennenden Ofen retten und in seine Hütte bringen würde – und zwar u. a. mit Hinweis auf Lev 23,40.⁵⁸

Im rabbinischen Judentum wurden zudem Jona (Jon 2,1), Joseph (Gen 42,17), David, Mordechai und auch Hos 6,2⁵⁹ als Hinweis darauf gesehen, dass Gott den Gerechten nicht länger als drei Tage in Not lässt.⁶⁰ Hos 6,2 wurde entnommen, dass Gott am Ende die verstorbenen Menschen erneuern und sie lebendig machen und vor sich stellen werde.⁶¹ Im Targum

45 Ebd.

46 Ebd.; vgl. auch ebd., S. 269.

47 Im Midrasch Tanchuma B (Bereschit IV,5) wird Lev 23,40 im Zusammenhang mit Verheißungen zitiert, welche sich auf die „zukünftige Welt“ und das kommende Friedensreich beziehen, was die Auferstehung der Toten mit einschließt (vgl. auch Strack/Billerbeck, Kommentar IV/2, S. 1016f. und 1197f.).

48 D.h. offenbar Agrippa I († 44 n. Chr.); vgl. Strack/Billerbeck, Kommentar VI/2, S. 644. Vgl. dazu auch E. Kitov, Das jüdische Jahr. Gesetz und Brauch, ins Deutsche übersetzt von L. Grünwald, Bd. III: Schawuot und Tischa Beaw, Basel/Zürich: Morascha, 2. Aufl. 1995, S. 120.

49 Vgl. auch mBik. 3,6: „Während man noch den Korb auf der Schulter hatte, las man von den Worten: ‚Ich erkläre heute vor dem Herrn, deinen Gott ...‘ (Deut 26,3) bis zu Ende des ganzen Abschnittes. R. Jehuda sagt: Bis ‚ein wandernder Aramäer war mein Vater‘. Bei diesen Worten aber nahm man den Korb von der Schulter, fasste ihn am Rand an, der Priester legte seine Hand darunter, schwenkte ihn und dann las der Darbringende von jenen Worten an bis zu Ende des Abschnittes, setzte den Korb an den Altar hin, warf sich zur Anbetung nieder und ging hinaus. Ehemals las derjenige, der lesen konnte, und wer nicht lesen konnte, dem las man es vor [d.h. um es nachzusprechen]. Da deshalb mancher keine Erstlinge brachte [um sich nicht bloß stellen zu lassen], so wurde verordnet, es sowohl denen, die lesen konnten, als auch denen, die nicht lesen konnten, vorzulesen.“ Vgl. dazu auch Strack/Billerbeck, Kommentar IV/2, S. 644f.; J. D. B. Markon, Art. „First Fruits – In Halakha“, in: Encyclopedia Judaica, hrsg. v. C. Roth/G. Wigoder u. a. m., Jerusalem: Keter, vol. 6, 1971, (S. 1314–1316) S. 1315.

50 Midr. Wajikra Rabba XXVIII zu Lev 23,10.

51 Vgl. dazu Kitov, Das jüdische Jahr II, S. 243. Zur Bedeutung der Purim-mahlzeit vgl. E. Kitov, Das jüdische Jahr. Gesetz und Brauch, ins Deutsche übersetzt von L. Grünwald, Bd. I: Rosch Chodesch, Chanukka, To Bischwat, Purim, Basel/Zürich: Morascha, 2. Aufl. 1995, S. 192f.

52 Vgl. dazu Strack/Billerbeck, Kommentar I, S. 647.

53 Vgl. Instone-Brewer, Traditions, S. 409.

54 Der Psalm 30 wurde auch am Chanukkafest gesungen (vgl. Strack/Billerbeck, Kommentar II, S. 541).

55 Vgl. auch Instone-Brewer, Traditions, S. 410; R. Bauckham, The Fate of the Dead. Studies on the Jewish and Christian Apocalypses (Suppl NT 93), Atlanta: SBL, 1998, S. 16 und 279f.

56 „Jahwe, du hast meine Seele aus dem Scheol heraufgeholt, hast mich lebendig gemacht vor dem Hinabfahren zur Grube.“

57 Vgl. dazu R. Gradwohl, Bibelauslegungen aus jüdischen Quellen, Bd. 1/2: Die alttestamentlichen Predigttexte des 4. Jahrgangs, Stuttgart: Calwer, 2. Aufl. 1995, S. 90f.; vgl. auch Strack/Billerbeck, Kommentar II, S. 618 (zu Apg 2,26.27). Vgl. dazu auch u. a. A. Schmitt, Ps 16,8-11 als Zeugnis der Auferstehung in der Apg, in: BZ 17 (1973), S. 229–248,

58 Vgl. Strack/Billerbeck, Kommentar II, S. 779f., 789f. und 792f.; vgl. zu Lev 23,40 auch ebd., S. 796.

59 Vgl. dazu z.B. TargHos. 6,2; bSanh. 97a; Ber. Rabba 66 zu Gen 22,4; Pirke Eliezer 51.

60 Vgl. dazu Strack/Billerbeck, Kommentar I, S. 647.

61 Vgl. ebd., S. 747.

6 Neb. Hos. 6,2 wird der „dritte Tag“ in Hos 6,2 – wahrscheinlich als Reaktion gegen das Christentum – weggelassen⁶², was zusätzlich darauf hindeutet, dass die Stelle auf die Auferstehung der Toten bezogen wurde. Dementsprechend wurden verschiedene alttestamentliche Texte auf die eschatologische Totenauferstehung hin ausgelegt, und offensichtlich wurde insbesondere auch ein Zusammenhang zwischen der Darbringung der „Erstlingsfrucht“ (am 16. Nisan) und der Auferstehung der Toten gesehen. Instone-Brewer weist darauf hin, dass messianische Juden bis heute den Tag der Erstlingsfrucht der Gerstenernte mit der Auferstehung Jesu zusammen feiern.⁶³

4. Jesus als „Erstlingsgabe“ der Auferstehung

Wenn Paulus Jesus auf Grund seiner Auferstehung nicht als „Erstlingsfrucht der Auferstehung“, sondern als „Erstlingsfrucht der Entschlafenen“ bezeichnet, so liegt das kaum daran, dass Paulus mit dieser Bezeichnung den Gegnern zu nahe gekommen wäre.⁶⁴ Der eigentliche Grund ist vielmehr, dass bei der Darbringung der Erstlingsgabe ein Teil der ganzen Ernte Gott dargebracht wird, wie Jesus der Auferstehung der Gläubigen vorangegangen ist und somit der erste „Anteil“ der endzeitlichen „Ernte“ ist. Mit der Bezeichnung Jesu als „Erstlingsgabe“ bringt der Apostel zum Ausdruck, dass Jesus auf Grund seiner Auferstehung Grundlage⁶⁵ und Garantie dafür ist (vgl. auch Röm 11,16), dass auch diejenigen, welche „in Christus entschlafen sind“ (vgl. 1. Kor 15,18), von den Toten zum ewigen Leben auferstehen werden (vgl. z.B. 1. Kor 15,21-23; Röm 8,11; 2,15; 1. Thess 4,14f.; Hebr 2,14f.; Apg 2,24; Kol 1,18; Offb 1,5).⁶⁶

62 Vgl. dazu K. L. Anderson, „But God Raised Him from the Dead.“ The Theology of Jesus' Resurrection in Luke-Acts (Paternoster Biblical Monographs), Bletchley/Waynesboro: Paternoster, 2006, S. 53, Anm. 6.

63 Instone-Brewer, Traditions, S. 410.

64 So White, Erstlingsgabe, S. 121–122. Nach Schrage ist dagegen „bei aller zeitlichen Vorrangigkeit des Christusgeschehens nicht antienthusiastisch die Distanz, sondern die Zusammengehörigkeit der Christen mit Christus durch *aparché* akzentuiert“ (Schrage, Korinther 4, S. 161).

65 Vgl. auch u. a. O. Hofius, Die Auferstehung der Toten als Heilsereignis, in: Ders., Exegetische Studien (WUNT 223), Tübingen: Mohr, 2008, (S. 102–114) S. 106; (Ph. Bachmann, Der erste Brief des Paulus an die Korinther (KNT 7), Leipzig/Erlangen: Deichertsche Verlagsbuchhandlung, 3. Aufl. 1921, S. 440.

66 Gregor von Nyssa verbindet die Aussage in 1. Kor 15,20 mit Kol 1,18 („der Erstgeborene aus den Toten“) und Apg 2,24 („indem er die Geburtswunden des Todes löste“). Vgl. dazu K. L. Anderson, „But God Raised Him from the Dead.“ The Theology of Jesus' Resurrection in Luke-Acts (Paternoster Biblical Monographs), Bletchley/Waynesboro: Paternoster, 2006, S. 208.

Nach dem Bericht der Apostelgeschichte wurde der Geist Gottes 50 Tage nach der Auferstehung Jesu, und zwar am ersten Tag des Wochenfestes bzw. des Pfingstfestes (vgl. Apg 2,1) und damit an dem Tag, an dem die „Erstlingsfrucht“ der Weizenernte Gott geweiht wurde (vgl. Ex 34,22; Lev 23,16-25; Num 28,26-28; Deut 16,9f.), als „Erstlingsfrucht“ (vgl. Röm 8,23) „ausgegossen“ (vgl. Apg 2,33). Seit seiner „Ausgießung“ führt der Geist Gottes Menschen zum Glauben an Jesus und sammelt sie als „Erstlingsfrucht“ (vgl. 1. Kor 16,15; 2. Thess 2,13; Jak 1,18; Offb 14,4) und ist gleichzeitig die Garantie, dass auch diese leiblich auferstehen werden (vgl. auch Röm 8,10f.; 2. Kor 1,22; 5,5; Eph 1,14.19f.), dass also die endzeitliche „Ernte“ folgen wird.⁶⁷ Der Geist Gottes hat somit endzeitliche Bedeutung, und zwar nicht nur in dem Sinn, dass damit „die Gegenwart des Auferstehungslebens in den Christen“ bezeichnet wird⁶⁸, sondern auch deshalb, weil er das „Angeld“ der endzeitlichen „Erlösung des Leibes“ ist (vgl. Röm 8,23; 2. Kor 1,22; 5,5; Eph 1,14.19f.). Die mögliche Beziehung zwischen Lev 23,11 und der Auferstehung Jesu als „Erstlingsfrucht“ – in seiner Deutung durch Paulus – wird auch dadurch bestärkt, dass die in Lev 23,11 erwähnte „Erstlingsgabe“ die einzige ist, welche „zum Wohlgefallen für euch“ – d.h. um Israels „Wohlgefallen“ bei Gott zu bewirken – dargebracht werden sollte⁶⁹, womit sie die gleiche Wirkung zeigt wie das Brandopfer (Lev 1,3; Lev 19,18f.), das Heilsopfer (Lev 19,5) und das Dankopfer (Lev 22,29).⁷⁰ Am Anfang von 1. Kor 15 hatte Paulus erwähnt, dass „Christus für unsere Sünden gestorben ist nach den Schriften“ (1. Kor 15,3), und nach Röm 4,25 wurde „unser Herr Jesus“ (vgl. Röm 4,24) „wegen unserer Übertretungen dahingegeben und wegen unserer Rechtfertigung auferweckt“.⁷¹ Die Auferstehung Jesu ist also nicht nur die

67 Nach White hat Paulus „im Konzept der Erstlingsgabe ein Paradigma gefunden ...“, mit dessen Hilfe er nicht nur die Kontinuität zwischen der Auferstehung Christi und der Auferstehung der Gläubigen, sondern gleichzeitig auch die Notwendigkeit einer zeitlichen Trennung zwischen den beiden Auferstehungen erklären kann“ (White, Erstlingsgabe, S. 120). Paulus hat aber wohl nicht nur ein „Konzept“ gefunden, sondern war sich der typologischen Bedeutung der Tora-Anordnungen voll bewusst.

68 So W. Pannenberg, Grundzüge der Christologie, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2. Aufl. 1966, S. 62.

69 Vgl. dazu auch White, Erstlingsgabe, S. 56.

70 Vgl. auch Kitov, Das jüdische Jahr II, S. 236: „Der Ausdruck ‚*Lirzonchem* – zum Ausdruck eures Willens...‘ wird bei keinem Opfer gebraucht. Man kann sagen, dass es für diese Abweichung keine ausdrückliche Erklärung gibt.“ Weiter unten heißt es dann: „... Mein Wohlgefallen ist es, dass ihr wie Menschen und nicht wie Engel handelt, ‚*Anschej Kodesch Tiheju Li* – heilige Menschen sollt ihr für Mich sein“ (ebd., S. 238).

71 Vgl. dazu auch u. a. C.-S. Han, Raised for our Justification. An Investigation on the Significance of the Resurrection of Christ within the Theological Structure of Paul's Message, Kampen: Kok, 1995, S. 159ff.

erste endzeitliche Auferstehung von den Toten, sondern bewirkt – im Zusammenhang mit seinem Kreuzestod – die Annahme des Volkes durch die zukünftige Auferstehung.⁷² Ohne diese wären die an Jesus Gläubigen nach 1. Kor 15,17 noch in ihren Sünden. Andererseits liegt die Betonung in der Bezeichnung Jesu als „Erstlingsgabe der Entschlafenen“ – wie Schrage richtig betont – darauf, „dass die Auferweckung der entschlafenen Christen (vgl. V 6) der des Christus wie die Ernte der Erstlingsfrucht mit Sicherheit folgen wird ... Christus ist als *aparchē* der Anbruch der eschatologischen Neuschöpfung (vgl. auch Jak 1,18 ...)“.⁷³

5. Schlussfolgerungen für das Verständnis von 1. Kor 15,4

Offensichtlich hat Paulus die Darbringung der Erstlingsgabe der Gerstenernte (Lev 23,1-11) als typologische Andeutung der Auferstehung Jesu verstanden (vgl. 1. Kor 15,20.23).⁷⁴ Jesus ist an dem Tag, an dem nach dem Alten Testament die Erstlingsfrucht der Gerstenernte Gott geweiht werden sollte (= 16. Nisan), und damit „am dritten Tag“ nach seiner Kreuzigung (am 14. Nisan)⁷⁵ auferstanden. Richtig bemerkt Riesner deshalb, dass die Bezeichnung Jesu als „Erstlingsfrucht der Entschlafenen“ in 1. Kor 15,20 „davon mitverursacht sein [könnte], dass am 16. Nisan die Erstlingsgabe der Getreideernte ... Gott im Tempel geweiht wurde und Paulus im selben Zusammenhang von der Auferstehung ‚am dritten Tag‘ ... weiß“.⁷⁶

72 Vgl. auch White, Erstlingsgabe, S. 130f.

73 Schrage, Korinther 4, S. 161.

74 Vgl. auch u. a. White, Erstlingsgabe, S. 128f.; A. Strobel, Der erste Brief an die Korinther (Zürcher Bibelkommentare), Zürich: TVZ, 1989, S. 246; A. Robertson/A. Plummer, A Critical and Exegetical Commentary on the First Epistle of St. Paul to the Corinthians, Edinburgh: Clark, 2. Aufl. 1975, S. 352.

75 Zum Todestag Jesu vgl. u. a. Strack/Billerbeck, Kommentar II, S. 812–853; E. Preuschen, Todesjahr und Todestag Jesu, in: ZNW 5 (1904), S. 1–17; A. Strobel, Der Termin des Todes Jesu, in: ZNW 51 (1960), S. 69–101; R. Riesner, Die Frühzeit des Apostels Paulus. Studien zur Chronologie, Missionsstrategie und Theologie (WUNT 71), Tübingen: Mohr, 1994, S. 43–52; J. Blinzlner, Der Prozess Jesu. Das jüdische und das römische Gerichtsverfahren gegen Jesus Christus auf Grund der ältesten Zeugnisse, Regensburg: Pustet, 4. Aufl. 1969, S. 101–109; R. E. Brown, The Death of the Messiah. From Gethsemane to the Grave. A Commentary on the Passion Narratives in the Four Gospels, vol. 2, New York u.a.m.: Doubleday, 1994, S. 1350–1378.

76 Riesner, Frühzeit, 43; vgl. auch Preuschen, Todesjahr, S. 15f.

Es ist demzufolge unwahrscheinlich, dass Paulus – wenn überhaupt – allein bzw. in erster Linie in Hos 6,2⁷⁷ einen Hinweis auf den dritten Tag der Auferstehung Jesu gesehen hat. Zwar wurde diese Stelle von den Kirchenvätern oft als Prophezeiung der Auferstehung am dritten Tag gedeutet⁷⁸, doch im Neuen Testament selbst wird sie an keiner einzigen Stelle direkt oder indirekt zitiert⁷⁹. Gegen die Ableitung allein aus einer einzigen alttestamentlichen Schriftstelle spricht auch die Plural-Wendung „nach den Schriften“ (so im Neuen Testament nur in 1. Kor 15,3-4; in Jak 2,8 erscheint der Ausdruck „nach der Schrift“).⁸⁰

Es ist zudem durchaus möglich, dass Paulus neben der Erstlingsgabe als (indirekten) Hinweis auf die Auferstehung Jesu das „Zeichen Jonas“ (vgl. Mt 12,39; 16,4; Lk 11,29; Jona 2,1-8) typologisch als Hinweis auf den Tag der Auferstehung Jesu gedeutet hat⁸¹, wofür wir allerdings bei Paulus selbst keinen direkten Anhaltspunkt haben. Andere denken auch an Stellen wie Ps 16,9-11 (vgl. Apg 2,27).⁸²

Dass Paulus die Auferstehung Jesu am dritten Tag nun auch im Einklang mit den (alttestamentlichen) „Schriften“ sieht, bestätigt keineswegs, dass die Aussage nur auf Grund der Schriftauslegung gemacht wurde, ohne dass historische Fakten dafür sprechen würden, ebenso wenig wie Paulus den Tod Jesu ohne historische Fakten allein durch die „Schriften“ begründet.⁸³ Der Tod Jesu musste nicht erst aus den „Schriften“ hergeleitet werden, sondern stand auch ohne Schrift als historisches Ereignis fest. Doch dass dieser Tod „für unsere Sünden“ geschah, konnte nicht allein von der historischen Tatsache des Todes hergeleitet werden, sondern

77 Vgl. dazu u. a. H. Graß, Ostergeschehen und Osterberichte, Göttingen: V&R, 3. Aufl. 1964, S. 136–138; J. Wijngaards, Death and Resurrection in Covenantal Context (Hos VI 2), in: Vetus Testamentum 17 (1967), S. 226–239; H. K. McArthur, On the Third Day, in: NTS 18 (1971), S. 81–86; C. H. Dodd, According to the Scriptures. The Substructure of New Testament Theology, London: Nisbet and Co., 1952, S. 76f. und 103.

78 Vgl. z.B. Tertullian, Marc IV,43,1; Cyprian, Test 2,25; vgl. dazu S. V. McCasland, The Scripture Basis of „On the Third Day“, in: JBL 48 (1929), S. 124–137.

79 Vgl. auch u. a. Grosheide, Corinthians, S. 350.

80 Vgl. auch Schrage, Korinther 4, S. 41f.; D. E. Garland, 1 Corinthians (BECNT), Grand Rapids: Baker, 2003, S. 685.

81 Vgl. dazu auch u. a. Grosheide, Corinthians, S. 350.; G. M. Landes, The „Three Days and Three Nights“. Motif in Jonah 2:1, JBL 86 (1967), (S. 446–450) S. 447; J. B. Bauer, Drei Tage, in: Biblica 39 (1958), S. 354–358.

82 Vgl. z.B. D. Hill, On the Third Day, in: ExpTim 78 (1966/67), S. 266–267.

83 Vgl. auch J. H. Schmid, Die Auferweckung Jesu aus dem Grab, Basel: Reinhardt, 2000, S. 33; K. Lehmann, Auferweckt am dritten Tag nach der Schrift (Quaestiones Disputatae 39), Freiburg/Basel/Wien: Herder, 1968, S. 262ff.; M. Hengel, Die vier Evangelien und das eine Evangelium von Jesus Christus. Studien zu ihrer Sammlung und Entstehung (WUNT 224), Tübingen: Mohr, 2008, S. 245ff.

8 musste mit der Schrift begründet und gedeutet werden. Ebenso wenig begründet Paulus in 1. Kor 15,4 die Tatsache der Auferstehung Jesu „am dritten Tag“, sondern vielmehr die Bedeutung der Auferstehung Jesu „am dritten Tag“ mit den „Schriften“. Mit anderen Worten: Paulus deutet den „dritten Tag“ als Auferstehungstag im Sinn der Erstlingsgabe, sodass damit bereits indirekt andeutet wird, dass die weiteren „Früchte“ bzw. die ganze „Ernte“ folgen werden/wird. Somit sind die folgenden zwei Sätze aus 1. Kor 15,3-4 parallel zu sehen:

„... dass Christus für unsere Sünden gestorben ist nach den Schriften ...
... und das er auferweckt worden ist am dritten Tag nach den Schriften ...“

Der parallele Aufbau der zwei Sätze bestätigt zudem, dass die Wendung „nach den Schriften“ sich dabei jeweils augenscheinlich auf die gesamte vorangehende Äußerung bezieht. Dabei weist das Verb jeweils auf historisch bezeugte Ereignisse zurück⁸⁴, während mit der Wendung „nach den Schriften“ betont wird, dass die sich den Verben anschließenden Aussagen („für unsere Sünden“ und „am dritten Tag“) nicht nur im Einklang mit den „Schriften“ zu sehen, sondern auch im Einklang mit diesen Schriften zu deuten sind.⁸⁵ Die Betonung in 1. Kor 15 liegt dabei auf dem zweiten Satz, und die Darlegung der Bedeutung der Auferstehung Jesu „am dritten Tag“ folgt in 1. Kor 15,20ff.⁸⁶ Darauf weist das einleitende *nuni de* „jetzt aber“ in 1. Kor 15,20 hin, womit eine bestätigende und erläuternde Schlussfolgerung eingeleitet wird (vgl. dazu auch u. a. Röm 6,21.22; 7,6; 1. Kor 12,18; 13,13).⁸⁷

84 Vgl. auch Garland, *Corinthians*, S. 684: „That Christ died and that he was resurrected on the third day are facts, but their meaning is interpreted by the Scriptures.“ Paulus hat sicher vorausgesetzt, dass die Auferstehung Jesu am dritten Tag nicht nur durch die Auffindung des leeren Grabes, sondern auch durch die Erscheinungen des Auferstandenen am dritten Tag bezeugt war (vgl. dazu auch u. a. Sider, *St. Paul's Understanding*, 136–139; C. Wolff, *Der erste Brief an die Korinther* (ThHKNT 7), Berlin: Evangelische Verlagsanstalt, 2. Aufl. 2000, S. 365).

85 Vgl. auch Schrage, *Korinther 4*, S. 43: „Die Zeitangabe ‚am dritten Tag‘ ist in Analogie zu ‚für unsere Sünden‘ als soteriologisches Interpretament der entscheidenden Heilswende zu fassen und als der Tag zu bestimmen, der durch Gottes eschatologisches Eingreifen der Welt Heil, Leben und endgültige Erlösung bringt, die mit der Auferstehung Jesu von den Toten begonnen hat.“

86 Vgl. dazu auch u. a. Schrage, *Korinther 4*, S. 43.

87 Kühner und Gerth sprechen in diesem Zusammenhang von einem „Zeitverhältnis“ der Gegenwart zur Vergangenheit oder Zukunft (vgl. dazu R. Kühner/B. Gerth, *Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache*, Zweiter Teil: Satzlehre, Hannover: Hahnsche Buchhandlung, 4. Aufl. 1955, § 498,1), die „auf die Kausalität übertra-gen“ werde, wobei „*nun*“, besonders zu Anfang des Satzes *nuni de*, nun aber (oft den Gegensatz der Wirklichkeit zu einem bloss angenommenen Falle einleitend) wie das Lat. *nunc, nunc vero, nunc autem*“ bedeute (ebd., § 498, 2). Die „Kausalität“ kommt dabei bei Paulus offenbar stärker durch das *nuni de* (vgl. dazu Röm 3,21; 6,22; 7,6; 7,17; 15,23; 1. Ko 12,18; 13,13; 2. Kor 8,11.22; Eph 2,13; Kol 3,8) als

Es ist demzufolge sehr wahrscheinlich, dass Paulus nicht nur das Ereignis der Auferstehung Jesu „am dritten Tag“ in den „Schriften“ (typologisch) angekündigt sah, sondern den „dritten Tag“ auch schriftgemäß deutete. Der Begriff *aparché* „Erstlingsgabe; Erstlingsfrucht“ in 1. Kor 15,20 und 23 ist deshalb bewusst im Blick auf die Darbringung der Erstlingsfrucht der Gerstenernte formuliert worden.

durch das *nun de* (vgl. dazu z.B. 1. Kor 5,11; 12,20; 14,6; Gal 4,9) am Anfang eines Satzes zum Ausdruck, wobei durch den ersteren Ausdruck in der Regel deutlich eine zusammenfassende Schlussfolgerung eingeleitet wird.